Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 117 — **Freitag, den 28. September 1928** — **77. Jahrgang**

Die Volksbundbeschwerde vertagt

Entscheidung auf der Dezembertagung — Eine Juristenkommission eingesetzt

Genf. Der Völkerbundsrat behandelte am Mittwoch die Beschwerde des Deutschen Volksbundes in Ostoberschlesien über

die Schließung der deutschen Minderheitenschulen

durch die polnischen Behörden. Ueber die Schulen entspann sich eine ausgedehnte Aussprache. Zunächst beantragte der Berichterstatter für die Minderheitenfrage, der japanische Botschafter Adatschi, die Vertagung der Frage, weil der Rat erst am 21. September in den Besitz der polnischen Antwort gekommen und es ihm bei bestem Willen nicht möglich gewesen sei, die schwierige juristische Frage zu prüfen.

Der polnische Vertreter Sokal stimmte diesem Vorschlag zu. Die polnische Antwort sei so spät gekommen, weil das „Bittgesuch" des Deutschen Volksbundes erst am 8. August eingegangen sei. Der Volksbund hätte die Verpflichtung gehabt, sich mit seiner Beschwerde zunächst an das polnische Minderheitenamt und dann an den Präsidenten Calonder zu wenden.

Darauf gab Staatssekretär von Schubert eine Erklärung ab, in der er eingehend die rechtliche Lage darstellte. Er könne dem Antrag des Berichterstatters nicht zustimmen. Wenn dessen Vorschlag auf Verschiebung der Behandlung dieser Frage bis Dezember angenommen würde, so würden die Kinder, die bis jetzt die Minderheitenschulen besucht hätten, gezwungen sein, den Unterricht in den polnischen Schulen bis zu einer Neuregelung zu genießen. Es sei selbstverständlich, daß diese Kinder des Polnischen nicht genügend geläufig und infolgedessen viele Monate nicht in der Lage seien, einen vernünftigen Schulunterricht zu erhalten. Wenn sich dann herausstellen sollte, daß die Minderheitenschulen zu Unrecht geschlossen worden seien und wieder eröffnet werden müßten, so würde der Unterricht der Kinder in schändlicher Weise gestört worden sein. Es handele sich in erster Linie für den Rat darum, das Interesse dieser Kinder wahrzunehmen. Er könne sich mit einer Vertagung der endgültigen Entscheidung

keinesfalls einverstanden erklären, es sei denn, daß die in Frage kommenden Minderheitenschulen eben solange geöffnet blieben.

Er sei davon überzeugt, daß eine genaue Prüfung der Frage ohne weiteres ergeben würde, daß diese Schulen nach dem Wortlaut der Genfer Konvention den Minderheiten erhalten bleiben müßten. Bei dieser Gelegenheit müßte er auch darauf hinweisen, daß die deutsche Regierung, soweit sie in ihrem Gebiet die Genfer Konvention anzuwenden habe, sich keineswegs bloß an die formalen Bestimmungen halte.

Im Gegenteil, die deutsche Regierung, die das Wohl der Minderheiten in Deutschland in einem besonders ausgeprägten Geiste der Verständigung pflege, habe Minderheitenschulen offengehalten, die überhaupt nur noch von ganz wenigen Kindern in Anspruch genommen würden. Die deutsche Minderheit in Polen habe sich an den Völkerbund gewandt, weil sie nicht habe annehmen können, daß der Präsident der Kommission seine Entschließung so rechtzeitig treffen würde, wie es dem Interesse der deutschen Kinder entspreche. **Die Frage sei von großer Wichtigkeit und die Minderheit habe ein Recht, eine Entscheidung in der denkbaren kürzesten Zeit zu fordern.**

Der Vorschlag des Staatssekretärs von Schubert wurde von dem polnischen Delegierten Sokal entschieden abgewiesen. Dieser Vorschlag bedeute, daß man einfach ohne weiteres der Beschwerde des Deutschen Volksbundes stattgeben würde, ohne sie vorher ernsthaft geprüft zu haben. Staatssekretär von Schubert hielt demgegenüber seinen Vorschlag voll aufrecht. Er betonte, er schlage lediglich vor, eine Entscheidung so schnell wie möglich herbeizuführen, in der Zwischenzeit im Interesse des Schulbesuches der Kinder vorläufig die bisherigen deutschen Minderheitenschulen weiter bestehen zu lassen.

Der Berichterstatter, Botschafter Adatschi, bat den Rat, die Angelegenheit auf die nächste Tagung zu verschieben. Ferner hielt er die Einsetzung eines kleinen juristischen Komitees für zweckmäßig, um die Angelegenheit und insbesondere die von den einzelnen Delegierten gemachten Angaben über den Besuch der Schulen in Oberschlesien zu prüfen.

Der kanadische Delegierte, Senator Dunadurand, schloß sich dagegen dem deutschen Antrage an und richtete an den polnischen Delegierten die Bitte, ob nicht in der Zwischenzeit bis zur endgültigen Klärung entsprechend dem deutschen Vorschlag die Schulen weiter geöffnet bleiben könnten.

Im weiteren Verlauf seiner Beratungen nahm der Rat auf Antrag des Präsidenten einstimmig folgende Entschließung an:

1. **Die Beschwerde des Deutschen Volksbundes wird auf die Dezember-Tagung des Rates vertagt.**

2. **Der Völkerbundsrat beauftragt den Berichterstatter, Botschafter Adatschi, gemeinsam mit dem Präsidenten des Rates, Procope, zwei oder drei Juristen zu ernennen, die gemeinsam mit dem Berichterstatter die Klärung der juristischen Frage der Beschwerde des Deutschen Volksbundes vornehmen.**

3. **Der Rat hält es für wünschenswert, daß der Präsident der Gemischten Kommission, Calonder, sich unverzüglich mit der Beschwerde des Deutschen Volksbundes über die Schließung der Minderheitenschulen befaßt.**

4. **Der Generalsekretär des Völkerbundes wird beauftragt, den Präsidenten der Gemischten Kommission sofort von diesem Beschluß des Völkerbundsrates in Kenntnis zu setzen.**

Im Anschluß an die Vorlegung der Entschließung gaben Staatssekretär von Schubert und der polnische Delegierte Sokal noch kurze Erklärungen ab. Staatssekretär Schubert betonte nochmals, daß es sich bei der ganzen Angelegenheit nicht um ein Rechenexempel, sondern um eine äußerst ernste und wichtige Angelegenheit handele. Er bedauere, daß die polnische Regierung nicht die Möglichkeit gefunden habe, wenigstens vorläufig das Weiterbestehen der geschlossenen Minderheitenschulen zuzulassen. Dies wäre das beste Mittel gewesen, um die Bevölkerung in Ostoberschlesien zu beruhigen. Obwohl seine Sorgen keineswegs voll behoben seien, schließe er sich der von dem Rat vorgelegten Entschließung an, jedoch mit der ganz bestimmten Erwartung, daß es nunmehr gelingen werde, eine Entscheidung mit größter Beschleunigung herbeizuführen. Dies liege ebenso im Interesse des Ansehens des Rates.

Der polnische Delegierte Sokal betonte, er sehe sich genötigt, zu den Ausführungen des Staatssekretärs Stellung zu nehmen. Für die Befriedigung der Verhältnisse in Oberschlesien, die der Staatssekretär von Schubert so sehr wünsche, sei es bei weitem das beste, wenn man der polnischen Regierung in Ruhe die Möglichkeit geben würde, die Bestimmungen der Minderheitenkonvention durchzuführen. Die polnische Regierung habe den Wunsch, den Bestimmungen der Konvention in allen Punkten voll nachzukommen. Damit war die Aussprache beendet und der Präsident erklärte die Entschließung vom Rat einstimmig für angenommen.



Großflugzeug „Deutschland" verbrannt

Das Großflugzeug „Deutschland", eine Schwestermaschine des „Hermann Köhl" (im Bilde), ist am 25. September nach einer Notlandung, die es während des Fluges Paris—Berlin bei Arnsberg vornehmen mußte, in Brand geraten und völlig zerstört. Fluggäste, und Besatzung konnten sich retten.

Die Warschauer Verhandlungen gefährdet

Warschau. Während die polnische Presse noch vor zwei Wochen zu Beginn der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen vornehmlich die Möglichkeit eines Vertragsabschlusses betonte, sind fast alle Blätter in den letzten Tagen dazu übergegangen, augenblicklich die großen Schwierigkeiten zu unterstreichen, und darauf hinzuweisen, daß Polen keinerlei Zugeständnisse zu machen gedenke. Das „A. B. C." weist heute auf die Widerstände der deutschen Landwirtschaft gegen die Einfuhr polnischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse hin. Weiter erklärt das Blatt, daß Deutschland sich mit dem von poln. Seite geforderten Kohlenkontingent nicht einverstanden erklärt habe. Alsdann kommt das Blatt auf die Frage der Niederlassung deutscher Staatsbürger in Polen zu sprechen, in einer Weise, die jeden Zweifel über die polnische Stellung ausschließt. Polen, dessen Westgrenzen die Deutschen hartnäckig abändern wollen, müsse in dieser Frage die größte Vorsicht walten lassen.

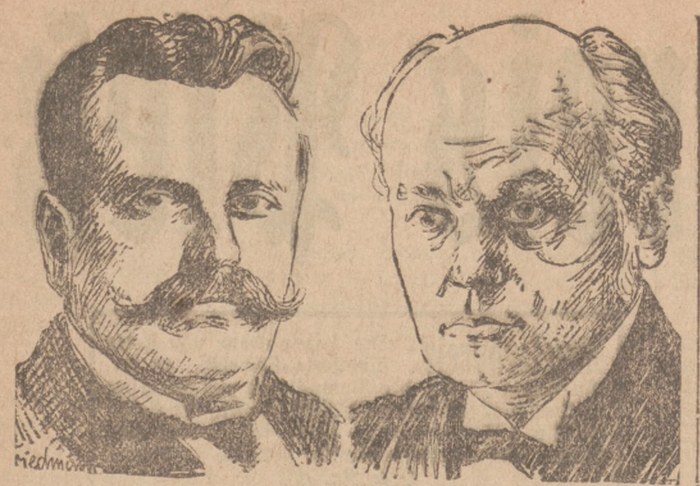
Venizelos bei Briand

Paris. Außenminister Briand empfing Mittwoch Nachmittag den griechischen Ministerpräsidenten Venizelos. Im Anschluß hierzu empfing Venizelos die Vertreter der Presse, denen er u. a. erklärte: Das griechisch-italienische Abkommen verfolge den ausschließlichen Zweck, das Verhältnis zwischen Griechenland und der Mittelmeermacht Italien auf eine gleiche freundschaftliche Grundlage zu stellen, wie das Verhältnis zwischen Griechenland, Frankreich und England. Der griechisch-italienische Vertrag sei gegen niemand gerichtet, er hoffe, mit den anderen Nachbarn Griechenlands ähnliche Verträge abschließen zu können. Was die griechisch-serbischen Verhandlungen betreffe, so werde er Marinkowitsch auf seiner Rückreise in Belgrad sehen. Wenn man sich auch im Prinzip geeinigt haben werde, so würde es Sache der Sachverständigen sein, den eigentlichen Vertrag vorzubereiten.

Amerikas Antwort abgegangen

Glatte Ablehnung.

London. Die amerikanische Antwortnote an die Regierungen Frankreichs und Großbritanniens in der Frage der Flottenabrüstung, ist nach einer Drahtmeldung aus Washington Mittwoch nach London und Paris abgegangen. Der wesentliche Inhalt der beiden Noten stimmt, wie verlautet, im großen und ganzen miteinander überein, doch zeigen beide Schriftstücke im Einzelnen gewisse Abweichungen. Jede der beiden Antworten lehnt das englisch-französische Flottenabkommen ohne jeden Vorbehalt als Grundlage für eine Erneuerung der Besprechungen über die allgemeine Flottenabrüstung ab und erläutert im einzelnen den Standpunkt der Vereinigten Staaten in der Kreuzer- und Unterseebootfrage. Die beiden Noten werden von den amerikanischen Botschaftern in London und Paris unmittelbar nach Eintreffen der Schriftstücke übergeben werden.



Rücktritt des tschecho-slowakischen Ministerpräsidenten

Ministerpräsident Svehla (rechts), der seit mehreren Monaten schwer krank ist, wird in nächster Zeit zurücktreten. Als sein Nachfolger wird der Kriegsminister Udrzal (links) genannt.

Schlußsitzung in Genf

Genf. Der Völkerbundsrat hielt Mittwoch nachmittag eine Sitzung ab, in der in üblicher Weise die verschiedenen Entschließungen der Völkerbundsversammlung dem Generalsekretär des Völkerbundes zur weiteren Durchführung und zur Inkraftsetzung der einzelnen Bestimmungen überwiesen wurden. Anschließend fand eine Geheimsitzung statt, in der der Rat einen Verwaltungsapparat für das internationale kinematographische Erziehungsinstitut in Rom ernannte. Die gegenwärtige 52. Tagung des Rates wurde damit für geschlossen erklärt. Die Mitglieder des Rates verließen zum Teil noch Mittwoch abends Genf. Die deutsche Delegation wird im Laufe des Donnerstag abreisen und am Freitag nachmittag in Berlin eintreffen.

Das Unglück Amundsens

Paris. Am Mittwoch vormittag traf in Paris die Kiste mit dem am 1. September bei der Insel Fugloe von Fischern aufgefundenen Schwimmer des Flugzeuges „Latham" ein, mit dem Amundsen, Guilbaud und deren Begleiter den Tod gefunden haben. Der Schwimmer ist zwar beschädigt, der Farbenanstrich weist jedoch nicht die geringsten Kratzer auf. Man nimmt an, daß das Flugzeug nicht auf dem Packeis gelandet, sondern über offenem Meere abgestürzt ist. Auch in französischen Luftfahrtkreisen ist man nun der Ueberzeugung, daß endgültig mit dem Tode der Besatzung der Latham zu rechnen ist.

Hochwasser in Lissabon

London. Nach Meldungen aus Lissabon sind durch schwere Stürme und Regenfälle Ueberschwemmungen herbeigeführt und die Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen unterbunden worden. Mehrere Stadtteile Lissabons stehen unter Wasser. Teilweise reicht das Wasser bis zur Höhe des ersten Stockwerkes der Häuser, aus denen die Bewohner durch die Feuerwehr in Sicherheit gebracht werden mußten. 5 Holzhäuser sind eingestürzt, wobei 2 Personen getötet wurden. Auch an der Küste wurde erheblicher Schaden angerichtet. In der Nähe von Caldas da Rainha wurde ein Eisenbahnzug von einer Wasserhose erfaßt und die Lokomotive und ein Wagen vollkommen zerstört.

Wieder ein Mord im Eisenbahnzug?

Berlin. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" wurde bei der Kaiserbrücke in Mainz durch Bahnbedienstete die Leiche eines jungen, etwa 28jährigen Mannes gefunden, deren Sektion ergab, daß die Lunge des Toten vollständig zerrissen und außerdem mehrere Rippen gebrochen waren. Da der gut gekleidete Tote weder Uhr, Geld noch irgendwelche Papiere bei sich trug, vermutet man, daß er im Zuge betäubt, beraubt und zum Abteil hinausgeworfen worden ist.

Acht Gesichter in 20 Sekunden

Der automatische Knipskasten in Berlin — Jeder sein eigener Filmstar

Im Herbst 1926 ging die Geschichte — natürlich in Amerika — los. Auf dem Broadway in Neuyork wurden fünf photographische Automaten des jungen russischen Erfinders Anatol Josepho aufgestellt, mit denen man sich innerhalb weniger Minuten in acht verschiedenen Posen für wenig Geld aufnehmen lassen konnte. Der „Photomaton" genannte Apparat fand allgemeinen Beifall, so daß auch bald in London ähnliche Kästen aufgestellt wurden.

Am 27. September wurde nun auch Berlin mit dieser Neuerung beglückt. Dem Publikum werden von diesem Tage ab die ersten deutschen „Photomatone" zur Benutzung übergeben.

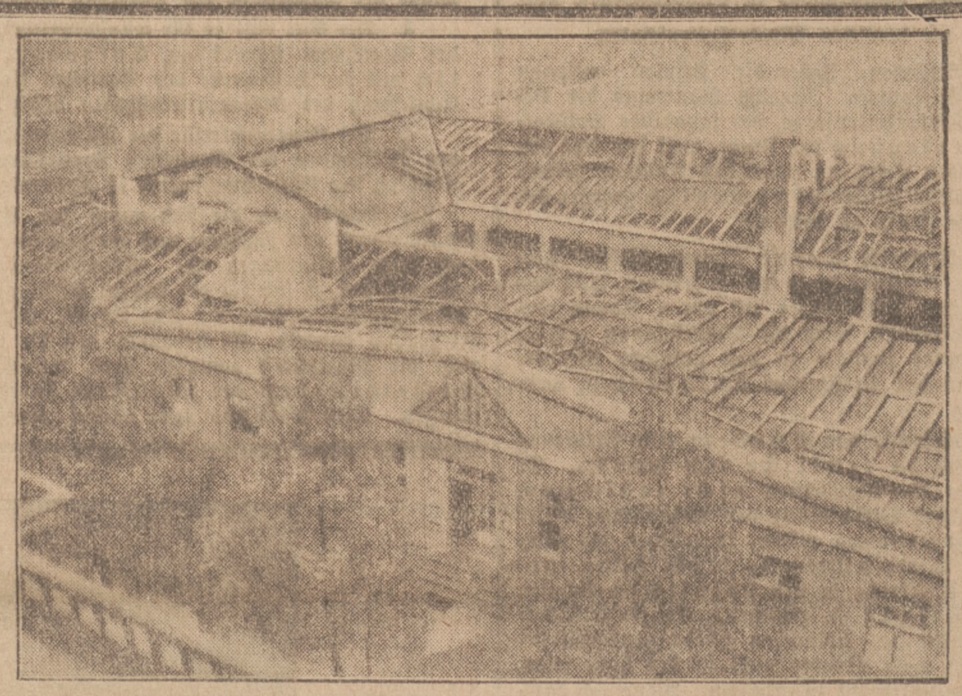
Der Vorgang der Aufnahme ist so amüsant, wie der Mechanismus einfach ist. Man setzt sich in einen Kasten, der in dem äußeren Aufbau unseren Telephonzellen gleicht, steckt eine Mark in den Geldschlitz und versucht dann, bei dem grellen Schein einer aufflammenden Bogenlampe acht verschiedene Gesichter zu machen. An sich also höchst gefährlich, aber durch die Aufregung und Neugierde, zu sehen, wie dieser Apparat arbeitet, durch das Lampenfieber, ergibt sich ein wundervolles Schauspiel, das unwillkürlich an das beliebte Pfänderspiel „Fünf Minuten Grimassenschneiden vor dem Spiegel" erinnert. Das Vergnügen hat in diesem Falle der unbeteiligte Zuschauer. Denn schließlich will jeder für sein Geld in acht verschiedenen Posen festgehalten werden. Interessant ist es auch, zu beobachten, mit welchen Gefühlen die Bilder in Empfang genommen werden. Die meisten Menschen in Amerika und England z. B. lassen sie angeblich niemand sehen, da sie sich in den oft merkwürdigsten Grimassen selbst kaum wiedererkennen. Trotz der Schnelligkeit, mit der sich der ganze Vorgang abspielt — sieben Minuten nach der Aufnahme kann man die Bilder in Empfang nehmen — sind die Photos aber von einwandfreier Qualität und in der Güte etwa mit den Paßbildern zu vergleichen.

Der Apparat arbeitet photographisch nach dem sogenannten Umkehrverfahren, bei dem die Aufnahmen sofort auf Papier belichtet werden. Während die Bogenlampe brennt, öffnet sich der Verschluß des Objektivs achtmal, wobei sich das von einer Rolle ablaufende lichtempfindliche Papier stets um eine Bildbreite fortbewegt. Wie üblich erfolgt jetzt die Entwicklung, die die vom Licht getroffenen Stellen des Papiers schwärzt. Der weitere automatisch arbeitende Prozeß ist dann folgender: In einem besonderen Bad werden die Bilder gebleicht, abermals von einer Lichtquelle exponiert, so daß bei der zweiten Entwicklung die ursprünglich weiß gebliebenen Stellen als Positiv geschwärzt werden, dann werden sie gewaschen, getrocknet und — noch warm —, von dem Apparat zurechtgeschnitten, ausgestoßen.

Das ganze ist außerordentlich interessant, da die Kombination von kinematographischem Mechanismus und dem System der von einem kleinen Elektromotor angetriebenen automatischen Filmentwicklungs- und Fixiermaschine technisch sehr geschickt gelöst ist. Bei dem Bildumkehrverfahren werden nicht die sonst üblichen Bäder angewendet, da die bisher bekannten Methoden, denen noch erhebliche Mängel anhafteten, niemals so klare Bilder ergeben könnten.

Psychologisch sind die mit dem „Photomaton" hergestellten Bilder auch insofern interessant, als sich jeder darauf in schnell aufeinanderfolgenden Posen sehen kann. Aehnlich also wie beim Film.

Man könnte sich vorstellen, daß gute Bilder auf eine gewisse Filmbegabung schließen lassen, so daß nicht ausgeschlossen ist, daß durch den „Photomaton" neue Talente entdeckt werden. Bis zur Entdeckung aber wird jetzt auch in Berlin jeder Gelegenheit haben, sich für wenig Geld als „Privat-Filmstar" knipsen zu lassen.



Deutschlands größte Filmkopieranstalt abgebrannt

In dem Gebäude der zum Ufakonzern gehörenden Gesellschaft für Filmfabrikation „Afifa" in Berlin-Tempelhof brach am 24. September ein Brand aus, der an den großen Filmvorräten reiche Nahrung fand und in kürzester Zeit das Gebäude völlig ausbrannte. Der Schaden beträgt mehrere Millionen. Unter den verbrannten Filmen befindet sich auch das Negativ des erst kürzlich fertiggestellten Ufa-Großfilms „Carmen".

Ein marokkanisches Fort in die Luft geflogen

London. In einem Fort in der Nähe von Melilla (Marokko) sind heute 20 Tonnen Pulver explodiert. Das Fort wurde vollkommen zerstört, ebenso zahlreiche Häuser in der Umgebung. Mehr als 40 Soldaten wurden getötet und über 200 Zivilisten verletzt.

Die „Europa" in Allahabad

Berlin. Wie der „Lokalanzeiger" aus Allahabad meldet, ist das Flugzeug „Europa" am Mittwoch abends gegen 6 Uhr von Karachi kommend nach Eintritt der Dunkelheit auf dem Exerzierplatz der Allahabad-Brigade gelandet.



39. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Carmen fühlte sich durch seine Gegenwart heute seltsam beengt. Es war ihr immer, als wenn er sie beobachtete, obgleich er anscheinend keine Notiz von ihr nahm. Sie war nur froh, daß Edgar sich ihre Mahnung ad acta genommen hatte und sich äußerst reserviert verhielt. Mit einer gewissen Geflissenheit machte er den anderen Damen die Cour. Das amüsierte sie, denn der feine Sarkasmus, der in seinem Tun lag, sprach sich zu deutlich, wenn vielleicht auch nur ihr verständlich, aus.

Damit aber wetzte er die Scharte von heute mittag vollständig aus. Alle waren entzückt von seiner unwiderstehlichen Liebenswürdigkeit. Gerda Dietrich hatte ihr abfälliges Urteil über ihn und seine Abfertigung im Park gänzlich vergessen, ebenso ihre anderweitigen Heiratspläne, ja, sie trug sich sogar mit demselben kühnen Gedanken, für den sie die Schwester für zu klug gehalten hatte.

In dieser allgemein animierten Stimmung fiel die Schweigsamkeit Hartungens weniger auf. Er verabschiedete sich auch bald.

Nun setzte Laßwitz seiner Liebenswürdigkeit die Krone auf, indem er sämtliche Gäste zu einer gemeinsamen Dampferpartie nach Gandria einlud. Die Jugend war sogleich Feuer und Flamme, und auch die älteren Herrschaften erklärten sich bereit, daran teilzunehmen. Man besprach alle Einzelheiten.

„Nun, was sagen Sie dazu, Schwester Carmen?" fragte Rosen, sich an ihre Seite setzend, „natürlich sind Sie doch mit von der Partie?"

„Selbstverständlich," rief Laßwitz von der anderen Seite, an Carmens Stelle, herüber.

Sie sah zu ihm. Vergaß er wieder die bisher gewahrte Vorsicht?

„Das ist nicht so selbstverständlich, Herr Graf," gab sie unbefangen lachend zur Antwort, „denn ich müßte doch zuerst die Erlaubnis des Herrn Professors einholen."

Laßwitz bekam einen roten Kopf. Er ärgerte sich, daß sie ihre Abhängigkeit hier betonte; zumal sie erraten konnte, daß er allein ihretwegen die Partie arrangierte.

„Ich wüßte nicht, was er dagegen einzuwenden hätte. Nicht wahr, meine Herren?" wandte er sich an diese.

Man beeilte sich, ihm zu sekundieren, ja einzelne erboten sich, die Genehmigung Hartungens feierlichst einzuholen.

Carmen wehrte lachend ab: sie werde ihre Sache allein führen.

Als sie Hartungen jedoch am nächsten Abend zur gewohnten Stunde gegenübersaß und er so steif und sachlich mit ihr verhandelte, sank ihr der Mut, jetzt ihr Anliegen vorzubringen.

Sie stand auf, verabschiedete sich und ging zur Tür. Hier blieb sie zögernd stehen.

„Wünschen Sie noch etwas, Schwester Carmen?" fragte Hartungen.

Sie wandte sich kurz entschlossen um.

„Ja, Herr Professor." Das Herz klopfte ihr stark in der Brust.

„Bitte," sagte er höflich.

„Ich — wollte Ihnen die Mitteilung machen, daß die Gäste des Sanatoriums übermorgen eine Dampferpartie nach Gandria machen wollen."

„Gut — ich habe nichts dagegen."

„Und — und —" fuhr sie stockend fort, während eine Blutwelle in ihr Gesicht schoß, „man hat mich aufgefordert, daran teilzunehmen."

Gottlob, daß es heraus war. Jetzt wagte sie erst aufzublicken.

Hartungen hatte sich mit dem Rücken gegen eine der hohen Bücherregale gelehnt, die Hände auf dem Rücken gekreuzt, und sah jetzt scharf zu ihr hinüber.

„Sie haben zugesagt?" fragte er.

„Ich wollte erst hören, wie Sie darüber denken," wich sie aus.

„Wie ich darüber denke," wiederholte er langsam, „das konnten Sie sich selbst sagen, Schwester Carmen. Ich meine, daß die Pflicht Sie an das Haus bindet und daß Sie für so viele Stunden nicht abkömmlich sind."

Carmen fühlte, wie ihr das Blut langsam aus Gesicht und Händen wich. Es war eine Empfindung in ihr, die sie nicht sogleich bezeichnen konnte. Jedenfalls empfand sie neben der Enttäuschung noch etwas Bitteres.

„Wie der Herr Professor wünscht," sagte sie, indem sie wie immer, wenn sie sich in einer unmutigen Stimmung befand, gleichsam spottend die dritte Person bei der Anrede gebrauchte, und ging nach kurzem Gruß hinaus.

Als sie in ihrem Zimmer angelangt war, kamen ihr Tränen in die Augen, heiße, fast zornige Tränen. Die Ursache konnte sie sich zuerst selbst nicht erklären, denn sie war doch kein Kind, das um das Aufgebenmüssen eines Vergnügens weint. Die Erlaubnisverweigerung an sich würde sie auch nicht derart berührt haben, wenn sie in einem anderen Ton, vielleicht mit einer anderen Motivierung, gegeben worden wäre. Am Nachmittage, zumal fast alle Gäste des Sanatoriums an der Partie teilnahmen, konnte sie recht wohl einige Stunden abkommen. Er wollte es nur nicht, daß sie dabei war — aus welchem Grunde, erriet sie nicht. Für ihn war sie eben nichts weiter als die Maschine, die ihre Tätigkeit ausüben mußte und keinen Anspruch auf Zerstreuung und Vergnügen hatte. Er, der nur seiner Arbeit lebte, dachte natürlich nicht daran, daß ein junger, lebensfroher Mensch auch einmal einer Ausspannung bedurfte, sich einmal im Kreise froher Menschen amüsieren, sich ganz frei und ledig aller Pflichten fühlen wollte. Er begriff es vielleicht nicht einmal, daß sie Verlangen danach tragen konnte.

Sie wusch sich das Gesicht, um die Tränenspuren zu verwischen, denn es mußte bald zum Abendbrot läuten. Als es so weit war, ging sie, wieder beruhigt, hinunter.

Unten im Vestibül begegnete ihr Hartungen. Das elektrische Licht fiel gerade auf ihr Gesicht. Es war nur gut, daß die Tränenspuren fort waren.

Er grüßte kurz und ging vorüber.

Bei der Abendtafel gab sie sich wieder fröhlich und unbefangen.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Berufung als Studienrat.

Der bisherige Direktor der Privaten Deutschen Höheren Knaben- und Mädchenschule in Pleß, Studienrat Dr. Zosel, ist als Studienrat an das Staatliche kath. Gymnasium in Glogau in Schlesien ab 1. Oktober d. Js. berufen worden.

Die Meisterprüfung bestanden.

Folgende Kandidaten aus dem Kreise Pleß bestanden die Meisterprüfung: Im Bäckergewerbe Richard Kapusta aus Pleß und Heinrich Pajonk aus Ober-Lazisk, im Schmiedehandwerk Franz Czech aus Wyrow und Franz Seltc aus Nikolai, im Friseurgewerbe Franz Kania aus Tichau.

Vom Blitz getötet.

Als über die Gemeinde Krier im Kreise Pleß ein Gewitter zog, flüchteten Leute, die auf dem Felde mit Kartoffelaushacken beschäftigt waren, nach Hause. Da fuhr ein Blitz nieder und tötete den 71 Jahre alten Karl Gruschka. Derselbe Blitz streifte den Franz Stombka, der mit dem Schrecken davon kam; er mußte allerdings ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Legatschießen der Schützengilde.

Mittwoch, den 26. September, wurde das Schießen um das Karl und Eduard Dormannsche Legat bei guter Beteiligung fortgesetzt und beendet. Ueber die Schießergebnisse folgt der Bericht in der nächsten Nummer des Anzeigers.

Gesangverein Pleß.

Montag, den 1. Oktober, ist das Uebungslokal anderweitig besetzt. Infolgedessen findet die Probe an diesem Abende im Gesellschaftszimmer des Hotels Fuchs statt. Um 7¾ Uhr Männerchor, um 8½ Uhr gemischter Chor.

Katholischer Jugendbund Pleß.

Mittwoch, den 26. d. Mts., abends 8 Uhr, hielt der Katholische Jugendbund im Vereinslokal eine Zusammenkunft ab.

Mitgliederversammlung des Beskidenvereins.

Der Beskidenverein Pleß hält am Sonnabend, den 29. d. Mts., abends 8 Uhr, im Gesellschaftszimmer des Hotels Fuchs eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Da in dieser Sitzung der bisherige Vorsitzende, Studienrat Dr. Zosel, verabschiedet wird, werden die Mitglieder gebeten, möglichst vollzählig zu erscheinen.

Registrierung zum Zwecke der Kartoffelversorgung.

Freitag, den 28. d. Mts., in der Zeit von 10—12 Uhr, findet im Rathause die Registrierung solcher Armen und Arbeitslosen statt, die für die Versorgung mit Kartoffeln in Betracht kommen.

Fortschreitende Bauten in Pleß.

Die Arbeiten bei dem Bau des städtischen Wohnhauses für 12 Familien an der ulica Kopernika (Vorstadt) schreiten tüchtig vorwärts. In der Nähe dieses Gebäudes ist mit dem Bau eines Hauses für Kreisbeamte begonnen worden. Ebenso wurde mit dem Anbau bei der Minderheitsschule begonnen. Auch die Privatbauten gehen sichtlich vonstatten (Dormann, Kapusta usw.)

250 Meter Leitungsdraht gestohlen.

An der Telefonleitung Tichau-Kostuchna wurden 250 Meter Bronzedraht gestohlen. Die Diebe sind noch nicht ermittelt.

Wochenmarktbericht.

Am Dienstag wies der Wochnmarkt ausreichende Zufuhr, starken Besuch und rege Kauflust auf. Für Butter werden durchschnittlich 3.80 Zloty, für Weißkäse 60, für ein Ei 20—22 Groschen gezahlt. In Gemüse und besonders Obst war die Zufuhr mehr als reichlich. Die Gemüsepreise sind im allgemeinen normal; ein Viertel Kartoffeln kostet 1 Zloty, Weißkraut pro Kopf, je nach Größe, 35—50, Gurken 35 Groschen. Obst wurde in riesigen Massen auf den Markt gebracht, besonders Birnen und Pflaumen. Letztere sind merklich billiger geworden, man konnte für 35 Groschen ein Pfund bekommen, bessere Pflaumen kosteten 40—50 Groschen. Der Stroh- und Heumarkt war nur mäßig beschickt. In Geflügel war die Auswahl genügend bei gewohnten Preisen. Die Abhaltung des Ferkelmarktes war noch verboten.

Wiederabhaltung der Schweinemärkte in Pleß.

Bekanntlich war seit längerer Zeit die Abhaltung von Schweinemärkten in Pleß verboten. Nun wird amtlich zur Kenntnis gebracht, daß die Sperre für die Schweinemärkte aufgehoben ist. Die Schweinemärkte werden also von jetzt ab wieder jeden Dienstag stattfinden. Für nachstehende Orte bleibt die Sperre noch bestehen: Lonkau, Krier, Tichau, Mokrau, Pilgramsdorf und Kreuzdorf. Aus diesen Gemeinden dürfen also Schweine noch nicht auf den Markt gebracht werden.

Bestrafung eines Reservisten wegen Ausschreitungen.

Josef M. aus Dziedzitz ist im Frühlinge dieses Jahres nach Beendigung seines Militärdienstes nach Hause zurückgekehrt. Diese Rückkehr in das zivile Leben gab ihm Anlaß zum Trinken. Darum feierte er mit drei Kollegen die Heimkehr in einem Dziedzitzer Gasthause. Man sprach dem Alkohol wacker zu und im Alkoholdunst träumte sich M. in die vergangenen Tage kriegerischen Glanzes zurück und erinnerte sich hierbei wahrscheinlich daran, wie man ihm eingeschärft, daß sich ein Soldat vor niemand zu fürchten habe. Denn M. begann plötzlich einen Heidenlärm zu schlagen und ging gegen verschiedene Gäste los, darunter auch gegen einen im Lokal anwesenden Korporal und Offiziersstellvertreter (dessen Anwesenheit möglicherweise auch die Erinnerung an einen strengen Vorgesetzten in ihm wachgerufen hatte) und attackierte die beiden Militaristen. Auch ein herbeigerufener Polizist mußte erst ein paar Hiebe erdulden, ehe es ihm gelang, den so kriegerisch gestimmten M. zu bändigen. M. hatte sich wegen dieses Vorfalles vor dem Kreisgericht in Teschen zu verantworten und erhielt zwei Monate Kerker. Er legte Berufung ein, über welche dieser Tage neuerlich vor dem genannten Gericht verhandelt wurde. Der Berufung wurde Folge gegeben, als mildernder Umstand Volltrunkenheit festgestellt und die Strafe auf drei Wochen Arrest ermäßigt. Auf Grund der Amnestie wurde diese verhängte Strafe als verbüßt erklärt. Hoffentlich ist dem Wackeren trotzdem die Lust zu unangebrachter Strammheit vergangen.

Wieder die Grenzveränderung der schlesischen Wojewodschaft

Reichlich zwei Jahre wurde über die Grenzveränderung der schlesischen Wojewodschaft nicht geredet und wir waren geneigt anzunehmen, daß man sich in Polen überzeugt hat, daß eine eventuelle Grenzveränderung die Entwicklung Polnisch-Oberschlesiens gefährden würde. Leider haben wir uns geirrt, weil man die Grenzfrage der schlesischen Wojewodschaft nicht einschlafen läßt. Diesmal ist es allerdings kein Dr. Borylowski mit seinen Vorschlägen, die Wojewodschaft durch Angliederung einer Reihe von Kreisen zu vergrößern und dadurch in Schlesien das polnische Element zu stärken. Der Vorschlag, die schlesische Wojewodschaft ganz umzukrämpeln macht ein polnischer Offizier, weil das angeblich im Interesse der polnischen Armee liegen soll. Ein polnischer Major im polnischen Generalstabe ist es, ein gewisser Herr Roman Starzynski, der eine Broschüre: „Vorschlag einer territorialen Veränderung Polens" herausgab. Herr Starzynski spricht nicht mehr von Angliederung der umliegenden Kreise aus den Nachbarwojewodschaften an Schlesien, sondern von einer Zerschlagung Polnisch-Oberschlesiens. Die ländlichen Kreise, insbesondere Lublinitz und Tarnowitz, ferner Pleß, sollen von Polnisch-Oberschlesien ganz abgetrennt werden. Es soll eine neue Wojewodschaft, Czenstochau, gebildet werden und die Kreise Lublinitz und Tarnowitz an diese Wojewodschaft angegliedert werden, die südlichen Kreise dagegen an die neue kleinpolnische Wojewodschaft. Herr Starzynski möchte das engere Industriegebiet aus dem polnisch-oberschlesischen Bezirk herausschälen, desgleichen den Kohlenbezirk Dombrowa aus der Kielzer Wojewodschaft und den Kohlenbezirk Chrzanow aus der heutigen Krakauer Wojewodschaft, und aus diesen drei Kohlenbezirken eine neue „Kohlen-Wojewodschaft" schaffen. Das heutige Polnisch-Oberschlesien würde nach dem Plane des Majors Starzynski in drei Teile geteilt und an drei verschiedene Wojewodschaften verteilt. Auf solche Art würde die schlesische Wojewodschaft ganz verschwinden, denn die südlichen Kreise der heutigen schlesischen Wojewodschaft sollen an die kleinpolnische, die nördlichen und östlichen an die Czenstochauer Wojewodschaft und die beiden Kreise Kattowitz und Schwientochlowitz an die neu zu schaffende Kohlenwojewodschaft angegliedert werden. Sehr klug gedacht, weil eine solche Teilung unserer engeren Heimat der Teilung des alten Polen ähnlich ist. Man war bisher nicht imstande die Herzen der Gesamtheit Oberschlesiens zu gewinnen, so will man nun andere Maßnahmen ergreifen. Wir glauben aber nicht, daß sich dadurch etwas Positives erzielen läßt. Tatsache ist es, daß alle höheren Staatsämter durch polnische Patrioten von auswärts besetzt wurden, und wenn diese in den 6 Jahren der polnischen Verwaltung die Schlesier noch mehr entfremdet haben, so wird eine Zerstückelung des Landes auch nicht mehr helfen. Vorderhand wird man jedoch mit unserer engeren Heimat keine großen Experimente machen können. Uns schützt vorläufig noch die Genfer Konvention und sie bleibt noch 9 Jahre rechtsverbindlich. Also in den nächsten 9 Jahren wird man kaum Polnisch-Oberschlesien zerstückeln und inzwischen kommen womöglich die Schlesier in Polen mehr zur Geltung.

Evangelisches Waisenhaus in Altdorf.

Sonntag, den 30. September, nachmittags 4 Uhr, wird im evangelischen Waisenhause Altdorf eine polnische Bibelstunde abgehalten werden.

Ein Geisteskranker in Ornontowitz als Brandstifter.

Kürzlich brach in dem Anwesen des M. in Ornontowitz des Nachts Feuer aus, das bedeutenden Schaden anrichtete, der zum großen Teil durch Versicherung gedeckt ist. Ein gewisser Eduard G. erscheint stark verdächtig, den Brand angelegt zu haben. Allerdings zeigen sich bei ihm Zeichen von Geistesgestörtheit. Darum wird wohl seine Ueberführung in eine entsprechende Anstalt notwendig werden.

Von der evangelischen Volksschule in Sussetz.

Der Lehrer der evangelischen Schule in Sussetz ist zu einer militärischen Uebung eingezogen worden. Eingeschult sind die Kinder aus den drei Gemeinden Sussetz, Krier und Riegersdorf. Man versucht nun, die evangelischen Eltern zu veranlassen, daß sie ihre Kinder in die katholischen Schulen ihrer Wohnorte schicken. Da aber die Eltern befürchten, daß ein solcher Zustand dauernd bleiben und ihre evangelische Sussetzer Schule zerschlagen werden könnte, so weigern sie sich, ihre Kinder nach den katholischen Schulen zu senden. Ihre Befürchtung wird noch durch den Umstand bestärkt, daß der bisherige Lehrer inzwischen eine Abberufung bezw. Versetzung erhalten haben soll.

Eine rabiate Ehefrau in Ober-Boischow.

Landwirt Jakob Piekorz in Ober-Boischow geriet mit seiner Frau in Streit. Die bessere Ehehälfte begoß ihren Mann mit kochendem Wasser und verbrühte ihn derart, daß er nach Pleß ins Krankenhaus gebracht werden mußte

Ein Kind in Sandau verbrannt.

Die Kinder des Landwirts Michael Skrzypczyk in Sandau bei Pleß hatten auf dem Felde ein Feuer angezündet, an dem sie spielten. Vom Winde fortgetragene Funken fielen auf die Kleider der dreijährigen Tochter Luzie des Skrzypczyk. Die Kleider gerieten in Brand, so daß die Kleine schwere Brandwunden davontrug, während die Geschwister vor Angst davonliefen. Nach zwei qualvollen Stunden erlöste der Tod das bedauernswerte Kind von den unerträglichen Schmerzen.

Feier des Erntedankfestes in Golassowitz.

Sonntag, den 30. September, begeht die Evangelische Kirchengemeinde Golassowitz das Erntedankfest in folgender Weise: 9 Uhr deutscher, 11 Uhr polnischer Festgottesdienst, nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. In allen drei Gottesdiensten wirkt der neugegründete Posaunenchor mit.

Neubauten in Tichau.

Die Gemeinde hat ein Beamtenwohnhaus gebaut. Es enthält drei Wohnungen mit je 4 Zimmern, Küche, Beigelaß und Badeeinrichtung. Das Gebäude kann bereits im Oktober bezogen werden. — Landwirt Paul Badura errichtet an der Paprotzaner Straße ein Wohnhaus mit Wirtschaftsgebäuden.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Pleß.

Sonntag, den 30. September 1928.
6½ Uhr: stille heilige Messe für die Parochianen.
7½ Uhr: Andacht mit Segen, polnische Predigt.
9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen.
10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.
2 Uhr: deutsche Vesperandacht.
3 Uhr: polnische Vesperandacht.

In der St. Hedwigskirche.

Sonntag, den 30. September 1928.
9 Uhr: Predigt und Hochamt für die Seminaristen.

Evangelische Kirchengemeinde Pleß.

Sonntag, den 30. September 1928.
8 Uhr: deutscher Gottesdienst.
9¼ Uhr: polnische Abendmahlsfeier.
10¼ Uhr: polnischer Gottesdienst (Erntedankfest). Kirchenchor. Donnerstag, den 27. September, abends 8 Uhr: Probe.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Ausklang des Zollhinterziehungsprozesses contra Wolberg

Von der weiteren Zeugenvernehmung wurde am letzten Verhandlungstag abgesehen, dagegen jedoch nochmals die Aussagen des taubstummen Arbeiters verdolmetscht, welcher als Belastungszeuge auftrat und zum Ausdruck bringen ließ, daß seine Angaben der Wahrheit entsprachen. Die Feststellungen in bezug auf die Gleichheit der in den Waggons vorgefundenen, zollpflichtigen Waren konnten nicht erfolgen, weil die konfiszierten Artikel in Kattowitz nicht zur bestimmten Zeit eintrafen. Nach Schluß der Beweisaufnahme folgte die kurze Anklagerede des Staatsanwalts, welcher ausführte, daß dem Hauptangeklagten Juda Laib Wolberg in einem Falle die Schuld positiv nachgewiesen werden konnte und aus der Eigenart der Sachlage gefolgert werden könne, daß dieser Angeklagte auch bei Aufgabe der anderen beiden Waggons, in denen ebenfalls zollpflichtige Artikel vorgefunden wurden, als Schuldiger in Frage kommt. Beantragt wurde für Spediteur Juda Laib Wolberg wegen Zollhinterziehung eine Geldstrafe von 80 000 Zloty und Dokumentenfälschung infolge Aufgabe einer falschen Deklaration eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten. Für die beiden Mitangeklagten beantragte der Anklagevertreter Freisprechung, da eine Schuld nicht nachzuweisen war. Rechtsanwalt Zbislawski setzte sich in einer längeren Verteidigungsrede für seinen Klienten, den Hauptangeklagten Wolberg, ein und berief sich auf die entlastenden Aussagen des vernommenen Zeugen Szif, gegen den seitens des Staatsanwalts ein gerichtliches Verfahren beantragt worden ist, da die Wahrheit dieser Aussagen angezweifelt wurde.

Das Gericht zog sich zu einer halbstündigen Beratung zurück und fällte folgenden Urteilsspruch: Juda Laib Wolberg wird für schuldig befunden und wegen Zollhinterziehung zu einer Geldstrafe von 80 000 Zloty bezw. einer Gefängnisstrafe von 267 Tagen verurteilt. Von der Anklage der Dokumentenfälschung wird Wolberg freigesprochen. Freigesprochen werden die Angeklagten Moritz Wolhowitz und Joszek Majer Hammermann mangels genügender Schuldbeweise. Die Warenkonfiskation wird aufrechterhalten.

Dem Antrag des Verteidigers auf sofortige Freilassung des Wolberg in Anbetracht der verbüßten Untersuchungshaft von 7 Monaten wurde nicht stattgegeben.

Die diesjährige Kartoffelversorgung

Für die diesjährige Winterkartoffelversorgung der Erwerbslosen und Armen hat der Wojewodschaftsrat auf seiner letzten Sitzungen 1 Million Zloty bewilligt. Die Verteilung der Gelder wird an die einzelnen Gemeinden innerhalb der Wojewodschaft demnächst durch eine besondere Kommission erfolgen. Die Kartoffelbeihilfe des Wojewodschaftsamtes ist im Vergleich zum Vorjahr sehr spärlich ausgefallen und entspricht etwa ⅓ der damals bewilligten Summe. Daraus ist zu folgern, daß das Kartoffelquantum bei der Zuweisung minimal ausfallen wird. Berücksichtigt werden dürften diesmal nur die Aermsten der Armen, sowie Arbeitslose, die sich mit ihren Familien in der bedrängtesten Lage befinden. Mit der Kartoffelbelieferung wird voraussichtlich am 15. Oktober begonnen. Die näheren Termine werden zur rechten Zeit bekanntgegeben.

Getreidereserven für die Wojewodschaft

Im Wojewodschaftsrat fand gestern mit einem Delegierten des Innenministeriums und dem Direktor der Landwirtschaftsbank eine Konferenz wegen Beschaffung von Getreidereserven für die Wojewodschaft statt. Beschlossen wurde, 500 Waggons Getreide anzukaufen und einzumagazinieren.

Verwendung von Schwerbeschädigten bei der Giesche-Porzellan-Fabrik

Eine Spezialkommission, welcher der Vertreter des Demobilmachungskommissars, Ingenieur Maske, angehörte, und zu der ferner ein Delegierter der Abteilung für Arbeit und soziale Fürsorge beim Wojewodschaftsamt sowie ein Vertreter des Magistrats erschienen waren, besichtigten die Porzellanfabrik der Gieschegesellschaft in Bogutschütz. Die Besichtigung war zum Zwecke der Unterbringung einer größeren Anzahl Schwerkriegsbeschädigter erfolgt. Nach dem Gutachten der Kommission soll die Anzahl der zur Zeit dort beschäftigten Schwerkriegsbeschädigten verhältnismäßig gering sein. Deshalb ist an die Fabrikleitung behördlicherseits die Aufforderung zur Einstellung weiterer Kriegsbeschädigter, die nur zu leichten Arbeiten hinzugezogen werden können, ergangen.

Kattowitz und Umgebung.

Magistratsbeschlüsse.

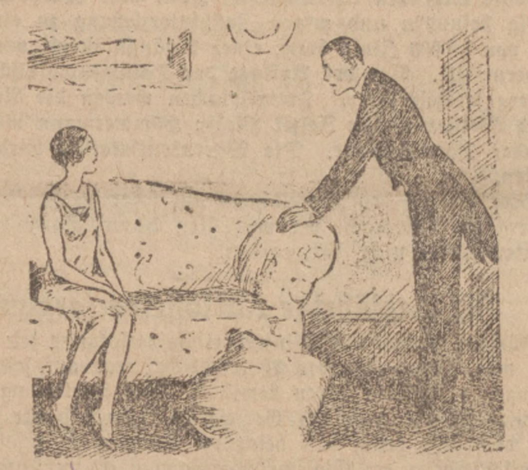
Auf der letzten Magistratssitzung in Kattowitz wurden u. a. nachstehende Beschlüsse gefaßt: Erteilung der Einwilligung zur Abhaltung einer Delegierten-Tagung der Meeres- und Flußliga für ganz Polen in der Zeit vom 20. bis 22. Oktober d. Js. Der Magistratssitzungssaal soll für die Abhaltung der Beratungen zur Verfügung gestellt werden. Weitere Anträge werden auf der nächsten Magistratssitzung zur Erledigung gelangen. — In der Ausstellungshalle im Südpark werden 20 Minimax-Feuerlösch-Apparate untergebracht, um bei plötzlich ausbrechenden Bränden unverzüglich an die Brandbekämpfung herangehen zu können. — Für die teilweise Deckung der Ausgaben bei Abhaltung der Feier für die militärische Schulung der Jugend, welche auf dem Sportplatz „Pogon" am 7. Oktober stattfinden soll, ist eine Subvention

von 1500 Zloty gewährt worden. Es werden sportliche Veranstaltungen, Jugendspiele und Waldläufe usw. abgehalten. — Die Zustimmung für die Anbringung von Reklameaufschriften an der sichtbaren Hinterfront der an der Bahnlinie liegenden Häuser der ulica Wojewodzka ist seitens des Magistrats erteilt worden. Zwecks Besichtigung der Ausstellung in Wilna sollen im Auftrage des Magistrats 2 Delegierte bestimmt werden. Auch die Stadtverordnetenversammlung soll 2 Stadtverordnete als weitere Delegierte bestimmen. — Zur Kenntnis genommen worden ist der vom Wojewodschaftsrat bestätigte Nachtrag zum Ortsstatut über die Beamtenbesoldung. Laut diesem Nachtrag erhalten die pensionierten städtischen Beamten an Stelle der ärztlichen Behandlung und Fahrtermäßigungen bei Eisenbahnfahrten ein Aequivalent in Form eines Kommunalzuschlages, welcher für ledige pensionierte Beamte 10 Prozent und verheiratete 20 Prozent der gewährten Pension betragen wird. Den Witwen und Waisen der pensionierten städtischen Beamten steht allerdings nach den geltenden Bestimmungen ein derartiges Aequivalent nicht zu.

Volks- und Milchküchen im Landkreis Kattowitz.

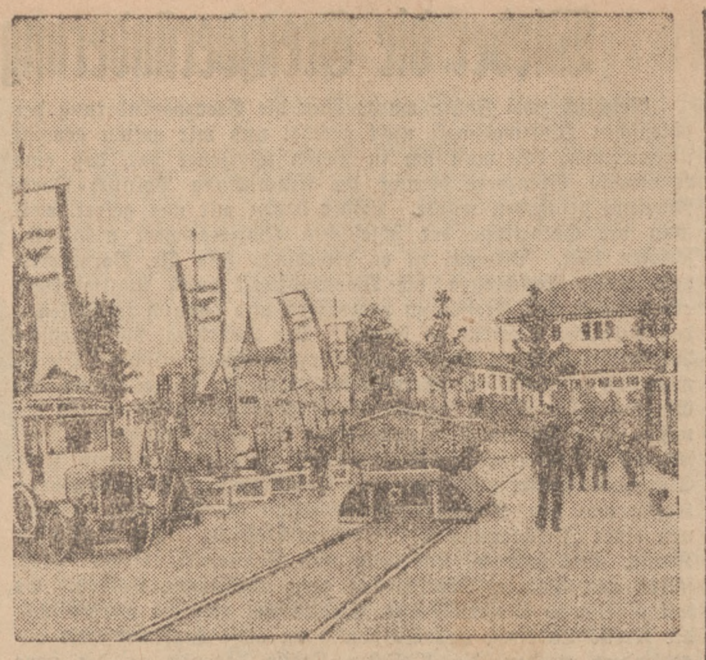
Insgesamt 74 062 Mittagsportionen und 64 Bons sind in den Suppenküchen des Landkreises Kattowitz im letzten Berichtsmonat an 4304 Beschäftigungslose und Arme verabfolgt worden. Die laufenden Ausgaben für die Unterhaltung der 16 vorhandenen Volksküchen betrugen zusammen 17 455,32 Zloty. Diese Summe wurde wie folgt aufgebracht: Aus Gemeindemitteln 10 754,07 Zl., öffentlichen Sammlungen 659,20 Zl., Schenkungen 2328 Zl. u. der Beihilfe aus dem Wojewodschaftsfonds im Betrage von 3482,12 Zloty. Der Differenzbetrag von 231,93 Zl. wird durch die einlaufenden Gelder im nächstfolgenden Monat gedeckt. — In den Milchküchen wurden an 89 bedürftige Frauenspersonen und 364 Kinder Milchportionen zu 1 bezw. ½ Liter verausgabt. Verabfolgt worden sind zusammen 11 405 Milchportionen. Der Kostenaufwand betrug 4 033,07 Zloty. Aufgebracht worden sind in diesem Falle an eigenen Mitteln (Gemeinde) 935,03 Zloty, ferner 249,38 Zloty aus öffentlichen Sammlungen, 277,12 Zloty durch Schenkungen und 1220 Zloty als Zuwendung aus dem Wojewodschaftsfonds. Eine Summe von 1351,27 Zloty muß als bestehender Differenzbetrag später ausgeglichen werden.

Deutsche Theatergemeinde Kattowitz. Die deutsche Theatergemeinde beginnt ihre diesjährige Spielzeit am Montag, den 1. Oktober abends 7½ Uhr mit einer Aufführung des Shakespearschen Lustspiels „Viel Lärm um nichts". Diese reizende Komödie ist vollständig neu einstudiert und mit neuen Dekorationen und Kostümen ausgestattet. Mit ihr stellt sich das neuverpflichtete Personal u. z. Spielleiter Carl W. Burg und die Damen Marion, Kambach, sowie die Herren Ivoy, Lassen, Geldern und Mahlau dem hiesigen Publikum vor. Ab Freitag, den 5. Oktober geht als erste Opernvorführung die komische Oper von Nicolai: „Die lustigen Weiber von Windsor" in Szene. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des neuverpflichteten Kapellmeisters Walter Schmidt-Kempter. Die Spielleitung hat Oberspielleiter Paul Schlenker. Karten im Vorverkauf an der Kasse des Deutschen Theaters, Rathausstraße, (ul. Teatralna) von 10 bis 2 Uhr täglich, Telefon 1647.



Peinlich!

„Können Sie wirklich Gedanken lesen?"
„Ganz gewiß gnädiges Fräulein."
„Oh — dann nehmen Sie mir meine, bitte, nicht übel."



Eine Straßenbahn-Ausstellung

in der neben den neuesten Konstruktionen auch historische Modelle gezeigt werden, finden zurzeit in Essen statt.

Volkshochschule-Sprachkurse, Kursus für Laienspiel und Volksmusikschule. Heut, Donnerstag, 7 Uhr, Französisch und Polnisch für Anfänger, 8 Uhr, Polnisch für Fortgeschrittene, 8.15 Uhr, Englische Lektüre. Für die 2. Oktoberwoche ist ein zweiter englischer Anfangskursus geplant, für den sich Interessenten bald einschreiben lassen mögen. Ferner soll in der zweiten Oktoberwoche in Fortsetzung des im Sommer abgehaltenen Sprechchorkursus eine Abteilung für Laienspiel eingerichtet werden, in der Einzel- und Chorsprechen übergehend zum Theaterspiel sowie auch Theatergeschichte und Regie gelehrt werden. Die Volksmusikschule will Gelegenheit geben, sich im Einzelspiel wie im Zusammenspiel (bez. Streich- und Blasinstrumente sowie Klampfe) zu üben verbunden mit theoretischen und musikgeschichtlichen Ueberweisungen. — Meldungen in der Buchhandlung von Hirsch am Ringe.

Sitzung des Fleischer-Verbandes. Am Montag, den 1. Oktober, nachmittags 1 Uhr, hält der Fleischer-Verband für die Wojewodschaft Schlesien im Bundeshaus in Kattowitz die fällige Vorstandssitzung ab. Man will sich auf dieser Sitzung über die Art, in welcher die Bezahlung der Umsatzsteuer vor sich gehen soll, schlüssig werden. Da sich die Fleischer bisher in die schwierige Lage versetzt sahen, die ganze Jahressumme auf einmal zu entrichten, welche mitunter von der Steuerbehörde sehr hoch einkalkuliert und festgesetzt wird, soll die sofortige Abführung der Umsatzsteuer bei Einlösung der Schlachtmarke in Erwägung gezogen werden, weil ein solches Verfahren für die Fleischer eine wesentliche Erleichterung bedeutet. Geeignete Vorschläge will der Vorstand des Fleischehr-Verbandes alsdann den Finanzbehörden unterbreiten. Zu bemerken ist, daß diese Art Steuereinziehung nach dem Muster der Städte Warschau und Lemberg angestrebt wird.

Abhaltung von Nachmusterungen. Die Musterungskommission in Kattowitz weist daraufhin, daß Nachmusterungen militärpflichtiger Personen des Jahrganges 1907 an nachfolgenden Terminen im Stadthaus Kattowitz, Zimmer 31 abgehalten werden: Freitag, den 12. Oktober, Freitag, den 9. November und Sonnabend, den 15. Dezember d. Js.

Beschlagnahmte Zigarren. Bei dem Dienstmädchen Helene D. in Zalenze wurden 50 deutsche Zigarren vorgefunden und diese beschlagnahmt, da es sich angeblich um Schmuggelware handelt.

Königshütte und Umgebung.

Erhält das Königshütter Landgericht eine Zivilkammer?

Mit dem Uebergange der Staatshoheit wurde in Königshütte eine detachierte Strafkammer errichtet, alle Zivilkammern haben ihren Sitz in Kattowitz aufgeschlagen. Die Unzulänglichkeit dieser Verteilung ist verständlich, deshalb liegt es im Interesse des rechtsuchenden Publikums die Kammern so zu verteilen, daß sie nicht mit zu großen Schwierigkeiten verbunden sind. Deshalb bemühen sich interessierte Kreise seit längerer Zeit dem Königshütter Landgericht auch eine Zivilkammer anzureihen und dadurch den Bereich der Landgerichtsgeschäfte zu erweitern. Wie man hört, hat das Justizministerium auf Grund der Anträge beschlossen, schon am 1. Januar 1929 an die detachierte Strafkammer des Landgerichts in Königshütte eine Zivilkammer anzugliedern. Voraussichtlich dürfte die Zivilkammer für die Gerichtsbezirke Königshütte, Schwientochlowitz, Tarnowitz und Lublinitz zuständig sein.

Was der Rundfunk bringt.

Kattowitz — Welle 422.

Freitag. 17: Geschichtsstunde. 17.25: Vortrag. 18: Nachmittagskonzert, übertragen aus Warschau. 19: Verschiedene Nachrichten. 20.15: Sinfoniekonzert, übertragen aus Warschau. 22: Die Abendberichte. 22.30: Plauderei in französischer Sprache.

Sonnabend. 17: Für die Kinder. 17.25: Vortrag. 18: Kinderstunde. 19.30: Vortrag. 20.30: Uebertragung aus dem Warschauer Operettenhaus, anschließend die Abendberichte und Tanzmusik.

Warschau — Welle 1111,1.

Freitag. 17.05: Vorträge. 18: Unterhaltungskonzert. 19.30: Vortrag: Sport und Körpererziehung. 19.55: Verschiedene Berichte. 20.15: Sinfoniekonzert, danach Berichte.

Sonnabend. 12: Schallplattenkonzert und Berichte. 17.25: Astronomischer Vortrag. 18: Kinderstunde. 19.30: Radiochronik. 20.30: Operettenmusik. Anschließend die Abendberichte. 22.30: Uebertragung von Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 329,7. Breslau Welle 322,6.

Allgemeine, Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, 28. September. 16.00—16.30: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16.30—18.00: Unterhaltungskonzert. 18.00—18.25: Abt. Literatur. 18.25—18.50: Abt. Zahnheilkunde. 19.25—19.50: Abt Wirtschaft. 19.50—20.15: Abt. Technik. 20.30: Sinfoniekonzert.

Sonnabend, 29. September. 16.00—16.30: Stunde mit Büchern. 16.30—18.00: Aus der alten Kiste. 18.00—18.20: Schlesischer Verkehrsverband. 18.20—18.30: Zehn Minuten Esperanto. 18.30 bis 18.55: Uebertragung aus Gleiwitz: Abt. Literatur. 19.25 bis 19.50: Stunde der Deutschen Reichspost. 19.50—20.15: Abt. Geschichte. 20.30: Bunter Abend. 22.00: Die Abendberichte. 22.30 bis 24.00: Tanzmusik.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz. Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.